

Nachtgedanken

Montag bis Freitag, 21.50 Uhr (NDR 1 Niedersachsen)

16. – 22. Mai 2022 – Dran freuen

Ulrike Branahl von der katholischen Klinikseelsorge in Hannover

Ulrike Branahl, Seelsorgerin in der Medizinischen Hochschule Hannover, erzählt von einer spontanen Idee, von Eiskugeln, einer besonderen Familie, einem alten Lied und kleinen Erfolgen.



Die Autorin

Redaktion: Andreas Brauns

Katholisches Rundfunkreferat
Domhof 24
31134 Hildesheim
Tel: 05121.307865
www.ndr.de/kirche

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke des Empfängers benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung des Katholischen Rundfunkreferats zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des NDR.

Montag, 16. Mai 2022 – Ein Lied

Ich stehe in der Klinik am Fahrstuhl. Das Gespräch mit einem Patienten in der 8. Etage steht an. Als die Tür sich öffnet, steige ich ein, die Fahrt beginnt. Ein kurzer Zwischenstopp in der ersten Etage, die Tür öffnet sich, eine junge Mitarbeiterin fragt, ob sie mitfahren dürfe. „Ja“, sage ich, „aber nur wenn Sie ein Lied singen.“ Sie schaut mich kurz nachdenklich an und beginnt dann zu singen: „Love me tender“ von Elvis Presley. Ja, wie verrückt ist das denn? Ich bin begeistert, und beim Aussteigen müssen wir beide lachen. So gehen wir unserer Wege. Eine kurze Begegnung nur, die jedoch noch lange in mir nachklingt. Im wahrsten Sinne des Wortes. Das Lied und das gemeinsame Lachen begleiten mich den ganzen Tag auf meinen Wegen.

Dienstag, 17. Mai 2022 – Dankbar

Im Herbst pflanze ich regelmäßig die Zwiebeln der Schneeglöckchen ein. Ich mag diese ersten Frühlingsboten. Aber leider mögen die Wühlmäuse die Zwiebeln offenbar auch, denn kaum ein Schneeglöckchen lässt sich im Frühjahr blicken. Ich weiß nicht, was ich da falsch mache. Umso mehr freue ich mich über all das, was um mich herum blüht und grünt. In den Gärten, am Wegesrand, auf den Feldern. Mein eigenes gärtnerischen Tun hat so seine Grenzen. Wie gut, dass ich mich auch über die Blütenpracht außerhalb meines eigenen Gartens freuen kann. Über die Schöpfung in ihrer großen Vielfalt. Ein Gefühl der Dankbarkeit breitet sich in mir aus, lässt mich ruhig werden in dieser oft unruhigen Zeit.

Mittwoch, 18. Mai 2022 – Schokolade

Die Frau hatte ein festes Ziel. Sie wollte in den kommenden Tagen das Krankenhaus verlassen und in die Reha gehen. Doch aufgrund von Untersuchungen musste sie ihre ganze Planung verwerfen. Betrübt und frustriert lag sie in ihrem Bett. Ich bekam all dies nur am Rande mit. Dann fragte ich die frustrierte Frau spontan: „Was ist eigentlich ihr Lieblingseis?“ „Schokolade.“ „Okay, morgen komme ich vorbei und bringe ich Ihnen ein Schokoladeneis mit.“ Doch wieder vor der Tür dachte ich: warum bis morgen warten? Zehn Minuten später war ich also samt Eis wieder da. Sie staunte mit großen, strahlenden Augen, machte mit dem Smartphone ein Foto und sagte: „Das teile ich mit meiner Tochter! So können sich zwei daran freuen!“

Donnerstag, 19. Mai 2022 – Ich bin da

Mitten in der unruhigen Ladenstraße der großen Klinik befindet sich der Andachtsraum. Es ist ein Raum der Stille, der Sammlung. Ein Ort, der offen ist für alle. Stühle laden ein Platz zu nehmen. Kleine Kerzen stehen bereit, um entzündet zu werden. Vielleicht verbunden mit dem Wunsch, dass das Leben für einen bestimmten Menschen ein wenig heller wird. In der Mittagspause

kommt oft eine junge Mitarbeiterin herein. Auch wenn sie zu manchen Zeiten die einzige Besucherin ist, fühlt sie sich nicht allein. Die Ruhe tut ihr gut, der Raum strahlt für sie eine Geborgenheit aus. Papst Johannes der XXIII hat es mit seinen Worten so beschrieben: „Gott weiß, dass ich da bin. Das genügt mir.“

Freitag, 20. Mai 2022 – Kleine Erfolge

Ihre ersten Gehversuche nach längerer Krankheit beschreibt eine Patientin so: „Die einen schaffen den Halbmarathon, die anderen, also ich, schaffen kaum etwas. Während bei einem Marathon am Ziel der Jubel ausbricht, stehe ich frustriert am Ende des Ganges.“ Diese wenigen Meter waren für sie eine Herausforderung. Je nach Gemütsverfassung sind sie für viele Hoffnungsschritte oder Anlass für tiefe Traurigkeit. Aber kann man überhaupt 21 Kilometer mit 21 Metern vergleichen?! Der dänische Philosoph und Theologe Søren Kierkegaard hat schon vor fast 200 Jahren richtig erkannt: „Das Vergleichen ist das Ende des Glücks und der Anfang der Unzufriedenheit.“

Samstag, 21. Mai 2022 – Mein Diamant

Das Hohelied der Liebe – Worte aus diesem Buch der Bibel wählen viele zu ihrer Hochzeit aus. Mir kam das Lied bei einem Krankenbesuch in den Sinn: Ein älterer Herr hielt die Hand seiner schwerkranken Frau. Fast 50 Jahre waren sie verheiratet. Wir sprachen über diese gemeinsame Zeit, über ihre Kinder und ihren Enkelsohn. Und ich hörte die Freude und den Stolz in seiner Stimme. „Ja“, meinte er „mit Gold könne man seine Familie aufwiegen.“ „So, so.“ Ich lächelte. „Dann halten Sie also gerade Gold in ihren Händen?“ „Nein!“ sagte er und schaute mit einem verschmitzten Lächeln seine Frau an. „Das ist kein Gold! Das –“, sagte er und blickte dabei seine Frau liebevoll an, „das ist mein Diamant!“

Sonntag, 22. Mai 2022 – Der Mond

Haben Sie heute Abend schon zum Himmel geschaut? Haben Sie dort vielleicht sogar schon den Mond entdeckt? Vielleicht haben Sie dann auch etwas bemerkt, was Matthias Claudius (1790) in einem Lied beschreibt: „Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen, und ist doch rund und schön! So sind wohl manche Sachen, die wir getrost verlachen, weil unsre Augen sie nicht sehen.“ Diese Worte haben mich schon oft nachdenklich gemacht. Wie ist es mit meinem Blick auf die Menschen. Mit meinen Vor-Urteilen. Ja, nicht immer sind die Dinge so wie sie scheinen. Manches Mal sehe ich nur die halbe Wahrheit – höchstens. Mit Achtsamkeit den ganzen Menschen betrachten ist ein hohes Gut. Wie schön, dass der alte Mond mich nicht nur heute daran erinnert.